

rekonstruiert eine nicht erhaltene theologische Schemazeichnung zu den beiden Traktaten Hugos anhand ihrer Beschreibung und ikonographischer Vergleiche. – Brenda M. Bolton, *Advertise the Message: Images in Rome at the Turn of the Twelfth Century* (S. 117–130), beschäftigt sich mit der Wirkungsgeschichte der beiden authentischen Christusbilder im Lateran (des sog. Acherop[s]ita) und in St. Peter (der Veronika) unter Innozenz III. – Louise Bourdua, *Friars, Patrons, and Workshops at the Basilica del Santo, Padua* (S. 131–141), stellt fest, daß in der Antoniuskirche in Padua überwiegend Laienstifter für die Ausstattung verantwortlich waren und daß die Franziskaner auch ikonographisch nur wenig ins Gewicht fallen. – Andrew Martindale, *Patrons and Minds: the Intrusion of the Secular into Sacred Spaces in the Late Middle Ages* (S. 143–178): Der Überblick über profane Kunstwerke und andere Gegenstände im Kirchenraum – entgegen der Überschrift nicht auf das Spät-MA beschränkt – ergibt eine Entwicklung der Motivationen und Rechtfertigungsmuster für die weltlichen Elemente überwiegend im Sepulkral- und Memorialbereich. – Flora Lewis, *Rewarding Devotion: Indulgences and the Promotion of Images* (S. 179–194), beschäftigt sich mit den drei imagines der Veronica, der arma Christi und des Schmerzensmannes im Zusammenhang mit der Gregormesse, deren Verbreitung nach ihrer Argumentation vor allem durch die Wiedergabe in Andachtsbüchern, zusammen mit entsprechenden Gebetstexten, im Bereich der privaten Frömmigkeit erfolgt ist. – Roger Bowers, *Aristocratic and Popular Piety in the Patronage of Music in the Fifteenth-century Netherlands* (S. 195–224), macht am Beispiel der Chöre des burgundischen Hofes sowie der Städte Bergen op Zoom und Brügge deutlich, daß die Kirchenmusik ebenso wie die materielle Ausstattung der Kirchen für Fürsten, Bruderschaften und Laien ein Mittel zur Heilssicherung darstellte. – Judy Ann Ford, *Art and Identity in the Parish Communities of Late Medieval Kent* (S. 225–237) untersucht die Vermächtnislisten der Pfarrgemeinden von Bethersden, Folkestone, Wye und Sandwich im 15. und 16. Jh. – R.N. Swanson, *Liturgy as Theatre: the Props* (S. 239–253) beschreibt anhand von vier Schatzverzeichnissen der Kathedrale von Lichfield aus dem 14. und 15. Jh. den täglichen Umgang mit Geräten, Paramenten und liturgischen Büchern. Dabei zeichnet er den Kirchenschatz als ein unhomogenes, ständig im Fluß befindliches *mixtum compositum*, das überwiegend durch Schenkung oder Stiftung zusammenkommt und benutzt und abgenutzt wird. – Auffallend ist bei den meisten Aufsätzen, wie wenig die deutsche Forschung berücksichtigt wird. So aufschlußreich die meisten Texte auch sind, so wenig „neu“ wirken vor diesem Hintergrund so manche Fragestellung und Vorgehensweise.

Christine Jakobi-Mirwald

Gerhard Weilandt, *Geistliche und Kunst. Ein Beitrag zur Kultur der ottonisch-salischen Reichskirche und zur Veränderung künstlerischer Traditionen im späten 11. Jahrhundert* (Archiv für Kulturgeschichte, Beihefte 35), Köln 1992, Böhlau, ISBN 3-412-08892-7, 422 S., Abb., DM 98. – Der Vf. legt hier seine leicht überarbeitete, bei R. Schieffer angefertigte Bonner Diss. von 1989 vor. Es ist nach der Methodik eine historische Arbeit, die sich in der Fragestellung weit auf kunsthistorisches Gebiet vorwagt und eine fundierte Auseinandersetzung mit entsprechenden kunsthistorischen Untersuchungen liefert. Namentlich die Ergebnisse von G. Bandmann, *Mittelalterliche Architektur als*